SOS KINDERDORF
Ammersee-Lech

Tätigkeitsbericht 2024

Familien- und Beratungszentrum Landsberg
Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern

Landkreis
Landsberg am Lech

Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales

Inhalt

Vorwort 4

1 Kurzzusammenfassung unserer Arbeit im Jahr 2024 6
1.1 Unsere Mitarbeiter
1.2 Fallzahlen
1.3 Beratungsanlässe
1.4 Präventive Angebote
1.5 Aktivitäten im Bereich Zusammenarbeit und Vernetzung

2 Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle 8
2.1 Anschrift
2.2 Öffnungszeiten
2.3 Räumlichkeiten
2.4 Finanzierung

3 Personelle Besetzung 9

4 Leistungsspektrum 10
4.1 Gesetzliche Grundlagen
4.2 Beschreibung des Leistungsspektrums

5 Klientenbezogene statistische Angaben 12
5.1 Anzahl der Fälle
5.2 Wartezeiten
5.3 Kontaktaufnahme
5.4 Initiative zur Beratung
5.5 Einzugsgebiet
5.6 Geschlechterverteilung und Altersstruktur
5.7 Staatsangehörigkeit
5.8 Familiensituation

6 Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle 20
6.1 Vorstellungsgründe beim Ersttermin
6.2 Belastungen der Familie

7 Angaben über die geleistete Beratungsarbeit 24
7.1 Fallzuordnung nach SGB VIII
7.2 Entwicklung der Fallzahlen
7.3 Dauer der Beratung
7.4 Setting der Beratung
7.5 Art des Abschlusses

8 Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung 28
8.1 Fortbildungen und Tagungen
8.2 Regelmäßiger Austausch und Organisation
8.3 Fallsupervision und Intervision
8.4 Reflexion und Weiterentwicklung der EB-Arbeit
8.5 Qualitätssicherung (QS)
8.6 Austausch im SOS-Familien- und Beratungszentrum

9 Prävention / Vernetzung / Multiplikatoren-Arbeit 30
9.1 Offene pädagogische Angebote
9.1.1 Schatzsucher
9.1.2 Elternkurse
9.1.3 Landsberger Eltern-ABC
9.2 Fallbezogene Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
9.3 Interne insoweit erfahrene Fachkraft (InsoFa)
9.4 Trägerbezogene Tätigkeiten

10 Öffentlichkeitsarbeit 37

11 Berichte aus der aktuellen Arbeit 38
11.1 Hat denn niemand einfach mehr Zeit zum Spielen?
von Jasmin Limpächer
11.2 Partizipation in aller Munde
von Karin Schürmann
11.3 Gesellschaftlicher Wandel in Deutschland und
Auswirkung auf die Familien
von Annette Below
11.4 Aktiv im Netz und Verein – und doch oft sehr allein
von Annette Below
11.5 Handynutzung
von Bianca Karlstetter
11.6 Grenzen und Konsequenzen in der Erziehung
von Harald Plaschke
11.7 Kinder aus dem Blick – Kinder im Blick
von Claudia Reinold

12 Erziehungsarbeit wirkt! 46

Impressum 48

SOS-Beratungsstelle für Kinder,
Jugendliche und Eltern
Spöttinger Straße 4
86899 Landsberg

Telefon 08191 22092 220
Telefax 08191 22092 229
fbz-landsberg@sos-kinderdorf.de
www.sos-fbz-landsberg.de

Eine Einrichtung des SOS-Kinderdrof e.V.

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich freue mich sehr, Ihnen den Tätigkeitsbericht für das Jahr 2024 der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern in Landsberg am Lech unter Trägerschaft des SOS Kinderdorf e. V. vorstellen zu dürfen.

Das vergangene Jahr stand für unsere Erziehungsberatungsstelle unter einem besonderen Stern. Die Aussicht, unsere Arbeit und damit die wertvolle Unterstützung für Kinder, Jugendliche und Familien einstellen zu müssen, stellte uns vor eine der größten Herausforderungen unserer Geschichte.
Die anberaumte Kündigung des Kooperationsvertrages zwischen dem Landratsamt Landsberg am Lech und der SOS-Beratungsstelle nach 45 Jahren erfolgreicher Zusammenarbeit machte uns fassungslos und betroffen. Gott sei Dank konnte die drohende Kündigung abgewendet werden, worüber wir uns unglaublich freuen.
Diese besondere und schwierige Situation hat uns vor Augen geführt, wie wertvoll und wichtig unsere Arbeit im Landkreis ist. Wir waren überwältigt von der überschwänglichen Solidarität und Unterstützung, die wir von Klienten und Klientinnen, Kooperationspartnern sowie vielen Fürsprechern erfahren durften. Ein besonderer und herzlicher Dank gilt all denjenigen, die uns in dieser herausfordernden Zeit unterstützt haben – sei es durch Worte der Ermutigung und/oder durch tatkräftige Hilfe und Unterstützung. Ihr Beitrag war entscheidend dafür, dass wir unsere Arbeit fortsetzen können. Das Ergebnis zeigt, wie essenziell und unentbehrlich unsere Arbeit im Landkreis Landsberg am Lech ist.

„Diese besondere und schwierige Situation hat uns vor Augen geführt, wie wertvoll und wichtig unsere Arbeit im Landkreis ist.“

Die Mitarbeitenden der SOS-Beratungsstelle konnten im vergangenen Jahr vielen Menschen in schwierigen Lebenssituationen beistehen. Ob durch persönliche Gespräche oder telefonische Beratung – wir waren da, wenn Unterstützung gebraucht wurde. Von Herzen danken möchten wir allen Kindern, Jugendlichen und Eltern für das Vertrauen, das sie uns im vergangenen Jahr entgegengebracht haben, und die gemeinsame Arbeit an Lösungen.
Natürlich standen wir vor Herausforderungen. Die steigende Nachfrage nach unseren Angeboten zeigt nicht nur, wie wichtig unsere Arbeit ist, sondern verdeutlicht auch den gesellschaftlichen Bedarf an niedrigschwelliger Unterstützung. Dies motiviert uns, unsere Angebote weiterhin auszubauen und zu verbessern.

„Ob durch persönliche Gespräche oder telefonische Beratung – wir waren da, wenn Unterstützung gebraucht wurde.“

Insbesondere geht mein herzlicher Dank an meine Kolleginnen und Kollegen, ein Team, das sich mit Herzblut und Fachkompetenz der alltäglichen Beziehungs- und Beratungsarbeit und den vielfältigen Bedürfnissen unserer Klientinnen und Klienten widmet. Gemeinsam können wir viel bewegen – heute und in der Zukunft

Mit Zuversicht und großem Engagement blicken wir auf das kommende Jahr und freuen uns darauf, weiterhin einen Beitrag zum Wohl von Familien, Kindern, und Jugendlichen leisten zu können, sie zu begleiten, zu stärken und neue Wege zu ebnen. Herzlichen Dank allen, die zur Entstehung dieses Tätigkeitsberichts beigetragen haben.

Herzlich,

Karin Schürmann
Bereichsleitung

Anmerkung: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichten wir in diesem Jahresbericht auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d). Sämtliche Personenbezeichnungen gelten – so weit nicht anders kenntlich gemacht – gleichermaßen für alle Geschlechter.

1. Kurzzusammenfassung unserer Arbeit im Jahr 2024

1.1 Unsere Mitarbeiter

In unserer Beratungsstelle sind sechs Beraterinnen und zwei Berater (entspricht 4,5 Vollzeitkräften), drei Verwaltungsfachkräfte, eine Reinigungskraft und ein Hausmeister tätig.

1.2 Fallzahlen

Fallstatus	2022	2023	2024
Übernommen aus Vorjahr	189	196	185
Neuanmeldungen	420	460	521
Bearbeitete Fälle gesamt	**609**	**656**	**706**
Davon abgeschlossen	416	472	471

Die **Kinder- und Jugendlichensprechstunde** ist ein Angebot der Beratungsstelle in Kooperation mit dem Amt für Jugend und Familie (KoKi) und dem Gesundheitsamt. Dieses Beratungsangebot besteht seit August 2021 und richtet sich an Kinder und Jugendliche von psychisch kranken Eltern. Im Rahmen der Kinder- und Jugendlichensprechstunde hatten wir **2024 zusätzlich zu den oben genannte Fallzahlen 32 Fälle**, davon wurden 16 Fälle aus dem Vorjahr übernommen. Die Finanzierung der Kinder- und Jugendlichensprechstunde übernimmt dankenswerterweise das Gesundheitsamt.

Außerdem führten unsere Fachkräfte in der Regel **täglich eine Telefonsprechstunde** durch. Hier wurden **128 Telefonberatungen** durchgeführt.

1.3 Beratungsanlässe

Beratungsanlässe	2022	%*	2023	%*	2024	%*
Beziehungsprobleme	456	75	517	76	500	68
Auffälligkeiten im Spiel-/Leistungsverhalten	294	48	244	34	291	39
Trennung und Scheidung	420	69	448	66	490	66
Auffälligkeiten im emotionalen Bereich	437	72	491	65	546	74
Auffälliges Sozialverhalten	305	50	465	61	452	61

* Prozentwerte gerundet, Mehrfachnennungen möglich; dadurch summieren sich die Prozentsätze zu mehr als 100.

1.4 Präventive Angebote

Mit dem Landsberger Eltern-ABC konnten wir, das Amt für Jugend und Familie, das Gesundheitsamt und das SOS Familien- und Beratungszentrum mit 44 Veranstaltungen insgesamt 929 Mütter und Väter erreichen.

Die „Kinder im Blick“-Kurse wurden in zwei parallelen Kursen mit insgesamt 15 Teilnehmenden an jeweils sechs Abenden durchgeführt.

Es fand im Jahr 2024 fand ein Workshop AD(H)S mit 6 teilnehmenden Jugendlichen statt.

Das Projekt der „Schatzsucher“, ein präventives Angebot der Beratungsstelle in Kooperation mit dem Caritasverband Landsberg am Lech für Kinder und Jugendliche mit psychisch kranken Eltern, fand 14-tägig am Freitagnachmittag statt.

Mit dem Landsberger Eltern-ABC konnten wir, das Amt für Jugend und Familie, Gesundheitsamt und das SOS-Familien- und Beratungszentrum mit 44 Veranstaltungen insgesamt 929 Mütter und Väter erreichen.

1.5 Aktivitäten im Bereich Zusammenarbeit und Vernetzung

- Arbeitskreis „Kinder- und Jugendschutz“
- Arbeitskreis „Kinder- und Jugendpsychiatrie“
- Arbeitskreis „Psychisch belastete Familien“
- Arbeitskreis „Psychosoziales Netzwerk (PSN)“
- Arbeitskreis „Gemeindepsychiatrischer Verbund (GPV)“
- Expertenrunde „Psychische Gesundheit Kinder und Jugendliche“
- Dienstbesprechung der Schulpsycholog*innen und Beratungslehrer*innen
- JaS-Beirat
- Veranstaltung zum „Internationalen Tag zur Beseitigung von Gewalt an Frauen“
- Jugendhilfeausschuss des Landkreises
- Vollversammlung des Kreisjugendrings
- Kooperationstreffen mit verschiedenen Abteilungen des Jugendamts (Leitung, Bezirkssozialarbeit, Fachdienst Trennung und Scheidung, KoKi, JaS), dem Gesundheitsamt, dem Sozialpsychiatrischen Dienst und dem Jugendzentrum
- Runder Tisch „Häusliche Gewalt“
- Vernetzungstreffen „Ehe- und Lebensberatung“
- Pädagogisches Forum

2. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle

2.1 Anschrift

SOS-Familien- und Beratungszentrum
Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern
Spöttinger Straße 4
86899 Landsberg
Telefon 08191 22092 220
Telefax 08191 22092 229
fbz-landsberg@sos-kinderdorf.de
www.sos-fbz-landsberg.de

2.2 Öffnungszeiten

Das Sekretariat ist von Montag bis Freitag von 8:00 bis 12:00 und 13:00 bis 17:00 Uhr besetzt. Eine Anmeldung kann telefonisch und persönlich erfolgen. Sprechstunden, Beratungen und Therapien finden ganztägig, bei Bedarf und nach Vereinbarung auch in den früheren Abendstunden statt. Über die Woche verteilt bieten die Fachkräfte feste Telefonsprechzeiten an.

2.3 Räumlichkeiten

Aufgrund des Zusammenschlusses mit der Interdisziplinären Frühförderstelle im Haus zu einem Familien- und Beratungszentrums (FBZ) stehen uns weiterhin folgende Räume zur Verfügung:

- 8 Beratungszimmer (146 m²)
- 1 Jugendtherapieraum (II. Stock) (16 m²)
- 1 Spieltherapieraum (I. Stock) (20 m²)
- 1 Gruppenraum (28 m²)
- 1 Sozialraum (16 m²)
- 1 Bibliothek (12 m²)
- 1 Wartezimmer (19,5 m²)
- 1 Sekretariat im OG (18 m²)

2.4 Finanzierung

- Die Finanzierung der Beratungsstelle erfolgt aus öffentlichen Zuschüssen und aus Mitteln des Trägers SOS-Kinderdorf e.V.
- Der Landkreis Landsberg fördert die Beratungsstelle mit einem Festkostenzuschuss, dessen Anteil im Berichtsjahr bei 68,04 % der Gesamtkosten lag.
- Als Einrichtung der freien Jugendhilfe (§§ 3 und 4 KJHG) wird die Beratungsstelle nach den Förderrichtlinien des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales gefördert. Im Berichtsjahr wurden 10,18 % der Gesamtkosten als zuwendungsfähige Personalkosten durch diese Förderung abgedeckt.
- Der verbleibende, vom SOS Kinderdorf e.V. als Träger übernommene Anteil der Finanzierung der Beratungsstelle belief sich damit auf 21,78 %.
- Die Kinder- und Jugendsprechstunde wird zusätzlich, entsprechend der erbrachten Leistung, vom Landkreis Landsberg über den Haushalt Gesundheit und Prävention finanziert.

SOS KINDERDORF Ammersee-Lech

Landkreis Landsberg am Lech

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

Erziehungsberatung in Bayern

Personelle Besetzung 3.

Fachteam

Annette Below
Diplom-Sozialpädagogin (FH),
Mediatorin
Lösungsorientierte Beraterin
Insofern erfahrene Fachkraft (InsoFa)

Joachim Feistle
Diplom-Sozialpädagoge (FH),
Systemischer Berater (SE),
Mediator, Kinder- und
Jugendlichenpsychotherapeut

Fokko Folkerts
Diplom-Psychologe
Psychotherapeut (HPG), Mediator

Bianca Karlstetter
Diplom-Sozialpädagogin (FH),
Traumapädagogin

Jasmin Limpächer
Diplom-Pädagogin,
Gruppentrainerin sozialer und
beruflicher Kompetenz (GSK),
Systemischer Coach,
„Marte Meo“-Therapist

Claudia Reinold
Diplom-Psychologin,
Psychologische Psychotherapeutin,
Familientherapeutin

Martina Stadler
Diplom-Sozialpädagogin (FH),
Systemische Beraterin (SE)

Harald Plaschke
Diplom-Sozialpädagoge

Karin Schürmann
Staatl. anerkannte Erzieherin
Diplom-Sozialpädagogin (FH)

Verwaltung

Claudia Bentenrieder
Teamassistentin

Christine Blaschta
Teamassistentin

Claudia Roos
Teamassistentin

4. Leistungsspektrum

4.1 Gesetzliche Grundlagen

Als Erziehungsberatungsstelle arbeiten wir auf der Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII).

Im Einzelnen arbeiten wir auf der Basis folgender Paragrafen des SGB VIII:
- Erziehungsberatung (§ 28) als Hilfe zur Erziehung (§ 27)
- Jugendberatung/Jugendarbeit (§ 11)
- Beteiligung von Kindern und Jugendlichen (§ 8)
- Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB VIII)
- Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen (§ 8b SGB VIII)
- Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie (§ 16)
- Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung (§ 17)
- Beratung und Unterstützung bei der Ausübung der Personensorge und Unterstützung bei der Ausübung des Umgangsrechts (§ 18)
- Eingliederungshilfe nach (§ 35a)
- Mitwirkung bei der Erstellung des Hilfeplans gemäß § 36
- Hilfen für junge Erwachsene (§ 41)
- Datenschutzgrundverordnung (DSGVO)
- §61 ff. SGB VIII
- §203 Abs. 1 Nr. 4 StGB

Mitgeltende Unterlagen

- Fachliche Empfehlungen zur Erziehungsberatung als Hilfe zur Erziehung gemäß SGB VIII § 28, 2020, Bay. Landesjugendamt
- Leistungsvereinbarung der Beratungsstelle mit dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe
- Kooperationsvereinbarung zum Kinderschutz mit dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe
- Schutzkonzept und Verhaltenskodex zum Kinderschutz
- Konzeption der Beratungsstelle

4.2 Beschreibung des Leistungsspektrums

Erziehungsberatung versteht sich als niedrigschwellige Hilfe und ist Teil der örtlichen psychosozialen Grundversorgung sowie der Krisenhilfe.

Die SOS-Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern ist für den Landkreis Landsberg am Lech zuständig. **Erziehungsberatung** versteht sich als **niedrigschwellige Hilfe** und ist **Teil der örtlichen psychosozialen Grundversorgung sowie der Krisenhilfe.**

Entsprechend dem SGB VIII und den Förderrichtlinien des Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) umfasst das Angebot der Beratungsstelle insbesondere:

- Erziehungsberatung, Familien- und Elternberatung/-therapie
- Beratung/Kurztherapie von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- Psychologische und sozialpädagogische Diagnostik
- Krisenintervention
- Beratung/Therapie/Mediation in Fragen von Partnerschaft, Trennung, Scheidung und Patchwork, sofern Kinder/Jugendliche betroffen sind
- Beratung und Unterstützung bei der Ausübung der Personensorge und des Umgangs
- Gerichtsnahe Beratung nach FamFG

In **Krisensituation** (z. B. bei außergewöhnlichen Belastungen, familiären Krisen, eskalierenden zwischenmenschlichen Problemen, Gewalt, sexuellem Missbrauch, Suizidgefahr, Weglaufen oder Schulverweigerung) leistet die Erziehungsberatungsstelle kurzfristig oder sofort die notwendige Hilfe.

Dasselbe gilt für die **Kinder- und Jugendberatung**. Denn Kinder und Jugendliche haben Anspruch auf Beratung ohne Kenntnis der Eltern, wenn dadurch der Beratungszweck vereitelt würde. Wenn sich diese “jugendlichen Selbstmelder“ an die Beratungsstelle wenden, bieten wir binnen einer Woche einen Termin an. Bei Kriseninterventionen und Jugendberatung können ggfs. Frühere Termine angeboten werden.

Wir bieten täglich eine Telefonsprechstunde an.

Zudem bieten unsere Fachmitarbeiterinnen und Fachmitarbeiter in der Regel **täglich eine Telefonsprechstunde** an. Auch in diesem Rahmen ist **Krisenintervention oder anonyme Beratung** möglich.

Bereits seit August 2021 besteht das Angebot der **Kinder- und Jugendlichensprechstunde**, ein Projekt der Beratungsstelle in Kooperation mit dem Amt für Jugend und Familie (KoKi) und dem Gesundheitsamt. Dieses Beratungsangebot richtet sich an **Kinder und Jugendliche von psychisch kranken Eltern**.

Im Rahmen der Einzelfallarbeit besteht eine regelmäßige **Kooperation mit allen relevanten Fachrichtungen und Einrichtungen**, soweit dies fachlich geboten und jeweils durch eine Schweigepflichtentbindung durch die Sorgeberechtigten gesichert ist (z.B. Psychotherapeuten, Kindertageseinrichtung (Kita), Schulen, Kinderärzte, Amt für Jugend und Familie etc.)

Zum Leistungsspektrum gehören zudem **präventive Angebote und vernetztes Handeln:**

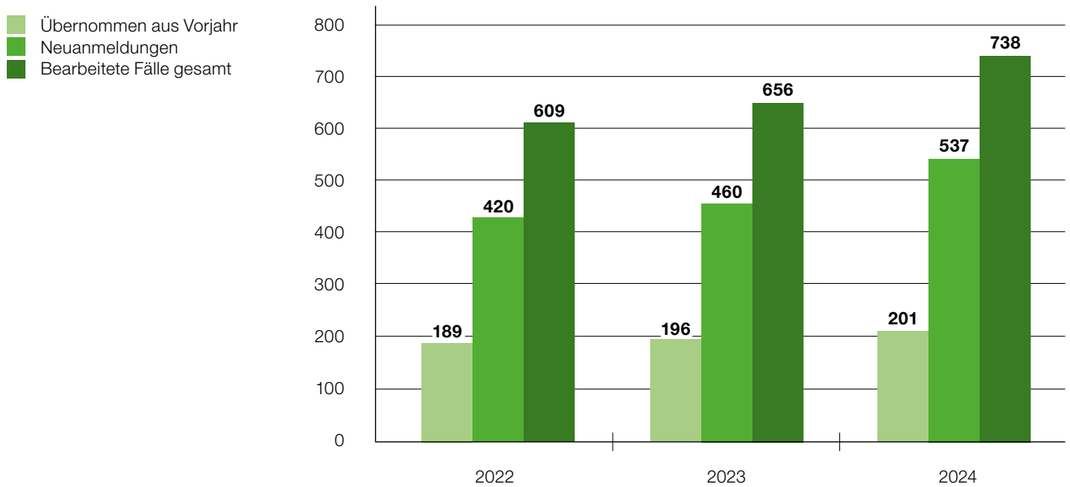
- **Kurse für Eltern zur Stärkung der Erziehungskompetenz** (Altersspektrum vom Kindergarten- bis Jugendalter)
- **Elterntraining „Kinder im Blick“** für von Trennung und Scheidung betroffenen Eltern
- **Workshop für Kinder und Jugendliche** die von AD(H)S betroffen sind
- **Aktive Mitarbeit in Arbeitskreisen und Gremien**
- **Zusammenarbeit mit den Lehrkräften aller Schulen und den JaS-Fachkräften**

5. Klientenbezogene statistische Angaben

5.1 Anzahl der Fälle

Im Jahr 2024 wurden an unserer Beratungsstelle 738 Familien beraten. Die Fallauslastung steigerte sich um 12,5 %. Die Zahl der Neuanmeldungen (537) ist um 16 % gestiegen.

Fallstatus	2022	2023	2024
Übernommen aus Vorjahr	189	196	201
Neuanmeldungen	420	460	537
Bearbeitete Fälle gesamt	**609**	**656**	**738**
Davon abgeschlossen	416	472	491



Die Anzahl der an dem Beratungsprozess beteiligten Personen liegt bei insgesamt 1.518. Damit sind alle Personen erfasst, die am Beratungsprozess teilgenommen haben: Verschiedene Familienmitglieder (1.391 Personen innerhalb der Familien), Personen des sozialen Umfelds der Klienten, aber auch Fachkräfte anderer Dienste wie des Amts für Jugend und Familie, der Schulen oder anderer psychosozialer Einrichtungen (127 Personen außerhalb der Familien).

Bei 4,5 Fachstellen wurden somit durchschnittlich **164 Fälle bzw. 309 Personen** (innerhalb der Familien) **pro volle Stelle** betreut. Damit haben wir eine Fallauslastung, mit der die Berater an die Grenze ihrer Belastbarkeit kommen.

Bei 4,5 Fachstellen wurden somit durchschnittlich 164 Fälle bzw. 309 Personen (innerhalb der Familien) pro volle Stelle betreut.

Hier nicht aufgeführt sind **128 weitere Telefonberatungen** (Dauer mehr als 30 Minuten) mit Klienten, die zwar keinen persönlichen Beratungstermin in Anspruch nehmen wollten, denen jedoch über den telefonischen Kontakt wichtige Informationen und Anregungen vermittelt werden konnten.

5.2 Wartezeiten

Ratsuchenden wurde nach Möglichkeit innerhalb von vier bis fünf Wochen ein erstes Beratungsgespräch angeboten. Jugendliche Selbstmelder wurden ohne Wartezeit binnen einer Woche versorgt. Auch Familien in Krisensituationen bieten wir Notfalltermine zeitnah an.

Ratsuchenden wurde nach Möglichkeit innerhalb von vier bis fünf Wochen ein erstes Beratungsgespräch angeboten.

Dass die Niedrigschwelligkeit nicht unerheblich durch die Wartezeiten beeinflusst wird, zeigt eine Auswertung der Erstgesprächstermine, zu denen Klienten nicht erschienen sind:

Zum Erstgespräch nicht erschienen	2022	2023	2024
Wartezeit < 14 Tage	11	17	10
Wartezeit < Monat	17	36	27
Wartezeit > 1 Monat	9	31	35
Nicht erschienen gesamt	**37**	**85**	**85**

Im Berichtsjahr sind 12 % der angemeldeten Klienten nicht zu ihrem Termin erschienen. Damit hat sich die Ausfallquote im Berichtsjahr im Vergleich zum Vorjahr leicht verringert.

5.3 Kontaktaufnahme

Über die Jahre hinweg waren es hauptsächlich die Klienten selbst, also die Eltern (bzw. Sorgeberechtigten), Kinder, Jugendlichen oder Angehörigen ihrer Familie, die den Kontakt zur Beratungsstelle aufnahmen.

Anmeldung durch	2022	%*	2023	%*	2024	%*
Klient*in selbst (junger Mensch selbst)	28	5	38	5	43	5
Eltern/Sorgeberechtigte	563	92	614	93	682	93
Soziale Dienste/Schule	0	0	2	0	3	0
Sonstige	19	3	11	2	12	2
Nennungen/Fälle gesamt	**610/609****		**672/656****		**672/656****	

* Prozentzahlen gerundet
** Mehrfachnennungen bei gemeinsamer Anmeldung erlaubt

5.4 Initiative zur Beratung

Knapp 60 % der Anmeldungen gehen auf Eigeninitiative der Klienten zurück, gefolgt von ca. 12 % durch Empfehlung ehemaliger Klienten, Bekannte oder Verwandte.

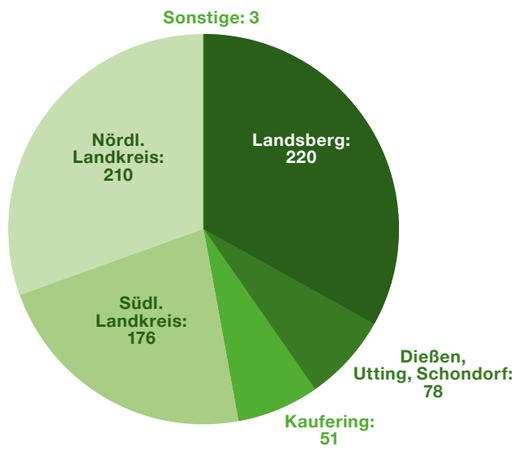
Anregung der Beratung durch*	2022	%*	2023	%*	2024	%*
Klient*innen	447	73	480	73	429	58
Kindertagesstätte	5	1	14	2	23	3
Schule/Lehrer*innen	24	4	21	3	18	2
Ärzt*innen/Kliniken	27	4	26	4	61	8
Jugendamt/Behörden	16	3	12	2	45	6
Gericht	19	3	19	3	30	4
Ehem. Klient*innen, Bekannte, Verwandte	49	8	61	9	91	12
Keine Angaben	22	4	23	4	41	6
Nennungen/Fälle gesamt	**609**		**656**		**656**	

* Mehrfachnennungen möglich
** Prozent der Fälle, Prozentwerte gerundet

5.5 Einzugsgebiet

Die Beratungsstelle ist für die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt und des Landkreises Landsberg zuständig. Nach dem amtlichen Bevölkerungsstand wohnen im Landkreis 124.311 Menschen (Stand 31.12.2023), davon sind 21.360 minderjährig (Stand 2020).

Die folgenden Darstellungen zeigen die Inanspruchnahme der Beratungsstelle, bezogen auf Gemeinden, bzw. Gebiete im Landkreis.



		Fallzahl 2022		Fallzahl 2023		Fallzahl 2024	
Gemeinde	**Einwohner-zahl**	**absolut**	**pro 1000 EW**	**absolut**	**pro 1000 EW**	**absolut**	**pro 1000 EW**
Landsberg	29.739	165	5,6	203	6,8	220	7,5
Kaufering	10.508	55	5,3	45	4,3	51	5,1
Dießen, Utting, Schondorf	19.458	69	3,5	70	3,6	78	4,1
Nördl. Landkreis*	37.698	164	4,4	176	4,6	210	5,6
Südl. Landkreis**	26.908	144	5,4	162	5,8	176	6,3
Sonstige						3	
Gesamt	**124.311**	**609**		**656**		**656**	

* Prittriching, Egling, Scheuring, Weil, Penzing, Windach, Greifenberg, Geltendorf, Eresing, Eching, Igling, Hurlach, Obermeitingen
** Hofstetten, Finning, Schwifting, Pürgen, Thaining, Unterdießen, Vilgertshofen, Reichling, Rott, Fuchstal, Denklingen, Apfeldorf, Kinsau

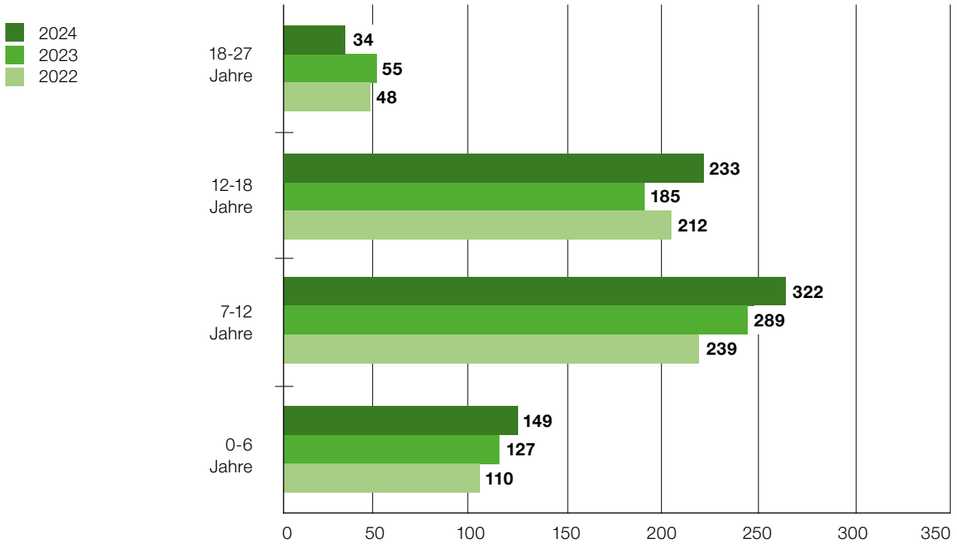
5.6 Geschlechterverteilung und Altersstruktur

Geschlecht der Klienten (junger Mensch)	**2022**	**%***	**2023**	**%***	**2024**	**%***
Männlich	313	51	343	52	371	50
Weiblich	296	49	312	48	366	50
Divers	0		1	0	1	0
Gesamt	**609**		**656**		**738**	

* Prozentzahlen gerundet

Altersverteilung

Wir verzeichnen einen deutlichen Anstieg der Fälle in allen Altersgruppen bis 18 Jahre.



5.7 Staatsangehörigkeit

Der Anteil der Familien, die zu einer Beratung kamen und bei denen mindestens ein Elternteil einen Migrationshintergrund hat, ist 2024 bei 17% geblieben.

Migrationshintergrund der Eltern	**2021**	**%***	**2022**	**%***	**2024**	**%***
Deutsch	476	77	494	81	544	83
Nicht deutsch	139	23	115	19	112	17
Gesamt	**615**		**609**		**656**	

* Prozentzahlen gerundet

5.8 Familiensituation

Wohnsituation der Kinder

Die große Mehrzahl der Kinder lebte im Haushalt der Eltern oder eines Elternteils.

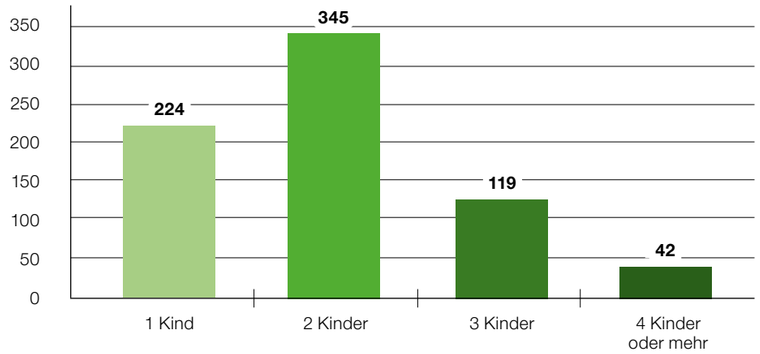
Lebensmittelpunkt der Kinder	2022	%*	2023	%*	2023	%*
Im Haushalt der Eltern/ eines Elternteils	603	99	603	99	725	98
Sonstiges	6	1	6	1	13	2
Gesamt	**609**		**609**		**738**	

* Prozentzahlen gerundet

Geschwister

Der demographische Trend zur Ein- bzw. Zwei-Kind-Familie spiegelt sich in der Zusammensetzung der Ratsuchenden im Berichtsjahr ebenso wie in den Vorjahren wider.

Anzahl der Kinder in den Familien



Bildungssituation der jungen Menschen

Grundsätzlich wenden sich Familien mit Kindern und Heranwachsenden aus allen Bildungseinrichtungen an die Beratungsstelle.

Bildungssituation	2022	%*	2023	%*	2024	%*
Zu Hause betreut	24	4	16	2	20	2
Kita	135	22	161	25	185	25
Grundschule	138	23	187	28	204	28
Hauptschule/Mittelschule	75	12	34	5	41	6
Weiterführende Schulen (mit Berufsschule)	183	30	196	30	224	30
Förderschule	11	2	18	3	13	2
Studium	7	1	6	1	2	
Sonstiges oder k.A.	36	6	38	6	49	7
Gesamt	**609**		**656**		**656**	

* Prozentzahlen gerundet

„Grundsätzlich wenden sich Familien mit Kindern und Heranwachsenden aus allen Bildungseinrichtungen an die Beratungsstelle. “

Wirtschaftliche Lage der Familien

Die ökonomische Situation stellt sich über die Berichtsjahre hinweg weitgehend stabil dar. Der überwiegende Anteil der Familien finanziert ihren Lebensunterhalt durch eigene Erwerbstätigkeit.

	2022	2023	2024
Bezieher von Transferleistungen	35	30	27

* Prozentzahlen gerundet

6. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle

„Studien zu den Coronafolgen für Kinder und Jugendliche hatten bereits auf deutliche Belastungen hingewiesen.“

6.1 Vorstellungsgründe

In der folgenden Tabelle werden die von den Ratsuchenden genannten Vorstellungsgründe nur entsprechend der Hauptkategorien gegenübergestellt.

Vorstellungsgründe	2022	%*	2023	%*	2024	%*
Beziehungsprobleme	492	75	487	74	500	60
Trennung und Scheidung	452	69	424	65	490	66
Auffälligkeiten im emotionalen Bereich	437	72	462	70	560	75
Auffälliges Sozialverhalten	305	50	439	67	508	68
Auffälligkeiten im Spiel- oder Leistungsverhalten	294	48	231	33	291	39
Auffälligkeiten im psychosomatischen Bereich	127	27	120	18	124	17
Auffälligkeiten der sozialen Beziehungen	137	23	148	23	142	19
Gewalterfahrungen	115	19	136	21	119	16
Suchtverhalten	43	9	31	5	21	3
Sexueller Missbrauch	5	1	10	2	7	1
Allgemeine Erziehungsfragen	1	0	1	0	1	0

*Prozent der Fälle, Mehrfachnennungen, Werte gerundet

Die Anzahl der Gründe, aus denen heraus sich die Ratsuchenden an die Beratungsstelle wandten, bleibt auch im Berichtsjahr hoch. Hier schlägt sich die Vielschichtigkeit der Probleme unserer Klienten nieder.

Hauptmeldegrund waren 2024 **Auffälligkeiten im emotionalen Bereich und Sozialverhalten** mit über 70 %. **Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen im emotionalen Bereich** sind im Vergleich zu den Vorjahren relativ gleichgeblieben und sind mit 75 % bei einem Großteil der Beratungen ein Thema (z.B. Stimmungslabilität, Ängste, depressive Verstimmungen, suizidales und selbstverletzendes Verhalten etc.). Studien zu den Coronafolgen für Kinder und Jugendliche hatten bereits auf deutliche Belastungen hingewiesen. Sichtbar wird dies in der weiteren Zunahme psychischer Auffälligkeiten in der Beratungsstelle.

Als Anmeldegrund haben 66% der Ratsuchenden Probleme rund um Trennung und Scheidung angegeben. Hier stellte sich heraus, dass sie mit einer ganzen Reihe von zusätzlichen Schwierigkeiten belastet sind (...)

Beziehungsprobleme (60 %) wurden an vierter Stelle als Anmeldegrund benannt. Dies betrifft Beziehungen zwischen Eltern und Kindern, zwischen den Eltern untereinander oder bei den Kindern wie Jugendlichen die Kontakte zu Gleichaltrigen.

Als Anmeldegrund haben 66% der Ratsuchenden Probleme rund um **Trennung und Scheidung** angegeben. Bei diesen Familien stellt sich heraus, dass sie mit einer ganzen Reihe von zusätzlichen Schwierigkeiten belastet sind, die dann ebenso in den Beratungssitzungen berücksichtigt werden müssen.

Wohingegen **Auffälligkeiten in sozialen Beziehungen** mit 19 % leicht gesunken sind.

Auffälligkeiten im Spiel- oder Leistungsverhalten (v.a. schulische Schwierigkeiten, u.a. Leistungsschwierigkeiten, -versagen, -verweigerung sowie Aufmerksamkeits- und Konzentrationsstörungen) sind seit dem letzten Jahr um 4% gestiegen.

17 % der Ratsuchenden haben **Auffälligkeiten im psychosomatischen/körperlichen Bereich**, (z. B. Adipositas, Anorexie, Bulimie, Kopf-/Bauchschmerzen, Einnässen, Sucht und Schlafstörungen) als einen ihrer Vorstellungsgründe genannt.

Die Suche nach Handlungsmöglichkeiten bei **Gewalterfahrungen** bleibt mit 16 % in fast jeder fünften Beratung im Berichtsjahr ein vordringliches Thema.

6.2 Belastungen der Familie

Die akuten Belastungen, die in einem Zusammenhang mit dem Beratungsanlass stehen, werden von den Fachkräften mithilfe standardisierter Einschätzungsbögen erfasst.

Belastungen der Familie		2022	%*	2023	%*	2024	%*
Akute Krisen (gesamt)		**65**	**10**	**64**	**10**	**56**	**8**
Davon	Erkrankung	15	2	14	2	13	2
	Todesfall	18	3	13	2	17	2
	Sonstige	32	5	27	6	26	4
Persönliche Probleme der Eltern (gesamt)		**276**	**46**	**225**	**34**	**235**	**32**
Davon	Problematisches Erziehungsverhalten	84	14	50	8	51	7
	Überforderung der Eltern	109	18	94	14	82	11
	Psychisch kranker Elternteil	49	8	48	7	75	10
	Alkohol/Drogen/Sucht (Eltern)	28	5	29	4	27	4
	Sexueller Missbrauch in der Vergangenheit (Eltern)	6	1	4	1	0	0
Besondere Belastungen (gesamt)		**183**	**30**	**180**	**27**	**183**	**26**
Davon	Wohnungsprobleme	19	3	25	4	28	4
	Finanzielle Probleme	42	7	36	5	42	6
	Berufliche Belastung	15	3	22	3	17	2
	Arbeitsplatzverlust	8	1	8	1	7	1
	Schwere körperliche Erkrankung eines Elternteils	13	2	9	1	14	2
	Migration	24	4	23	4	24	3
	Asylproblematik	3	0	1	0	6	1
	Sonstige	59	10	57	9	45	7
Besondere Fragestellungen (gesamt)		**58**	**11**	**66**	**11**	**42**	**6**
Davon	Entwicklungsstand/Schulreife	10	2	10	2	13	2
	Schullaufbahn/Beruf	34	6	28	4	14	2
	Fremdunterbringung	5	1	10	2	7	1
	Paarberatung	6	1	4	1	2	0
	Kindeswohlgefährdung	5	1	12	2	6	1
	Sonstige	3	1	2	0	0	0
Nennungen gesamt		**582**		**535**		**516**	

* Prozent der Fälle, Mehrfachnennungen, Werte gerundet

Die Anzahl der Belastungsfaktoren, mit denen die Ratsuchenden umgehen müssen, ist im Berichtsjahr deutlich angestiegen. Möglicherweise kommen hier die Belastungen durch die vielfältigen Krisen zum Ausdruck. Die Anzahl derer, die aufgrund von **akuten Krisen** Beratung in Anspruch nahmen, lag bei 8 %.

Insgesamt thematisierten 32 % der Klienten **persönliche Probleme** (Probleme mit dem Erziehungsverhalten, Überforderungssymptome etc.).

Besondere Belastungen in den Bereichen „Finanzen“, „Wohnung“, „Arbeit“, „Erkrankung“ und „Migration“ haben sich im Vergleich zu den Vorjahren jährlich um 1 % reduziert.

Die **„Besonderen Fragestellungen“** u.a. zur Schullaufbahn wurden in 6 % der Beratungen eingebracht.

Hinweise zur Kindeswohlgefährdung

Entsprechend unserer Handlungsleitlinie zur Überprüfung einer Gefährdung des Kindeswohls nach § 8a SGB VIII finden in unserem interdisziplinären Team regelmäßig entsprechende Abklärungen statt. In diesem Rahmen eruieren wir ob die Möglichkeiten der Beratungsstelle ausreichen, um die Gefährdung abzuwenden und die Eltern zu sensibilisieren. Im Berichtsjahr wurden 19 Gefährdungseinschätzungen durchgeführt. In 15 Fällen konnte die Gefährdung durch die Unterstützung der Beratungsstelle abgewandt werden. In diesen Fällen wurden an der Beratungsstelle durch intensive Arbeit mit den Familien entsprechende Schutzkonzepte entwickelt, bei dem das Wohl der Kinder sichergestellt werden konnte.

In 4 Fällen kam es zu einer Gefährdungsmeldung an das Amt für Jugend und Familie. Dabei gelang es den Beratern weitgehend, die Eltern und Heranwachsenden aktiv in den Prozess miteinzubeziehen.

Im Berichtsjahr wurden 19 Gefährdungseinschätzungen durchgeführt. In 15 Fällen konnte die Gefährdung durch die Unterstützung der Beratungsstelle abgewandt werden.

7. Angaben über die geleistete Beratungsarbeit

7.1 Fallzuordnung nach SGB VIII

Wie die Tabelle zeigt, stellt die Erziehungsberatung nach (§ 28) einzeln oder in Kombination des § 28 mit den §§ 17 und 18 mit 75 % nach wie vor einen Beratungsschwerpunkt dar.

Komplexere Beratungen, in denen es um mehrere Problembereiche (Erziehungs- und Entwicklungsfragen, Jugendberatung, Trennung und Scheidung, Sorgerecht und Umgang) gleichzeitig geht, nehmen mit 45 % einen sehr großen Raum ein. Meist erfordern diese Fälle besonders viele Ressourcen in der Beratung.

Zuordnung der Tätigkeit nach § SGB VIII	2022	%*	2023	%*	2024	%*
§ 28 Erziehungsberatung	240	40	263	40	332	45
§ 28 mit § 8 und § 11 Jugendberatung	100	17	101	15	95	13
§ 28 mit § 17 Trennung und Scheidung	116	19	106	16	125	17
§ 28 mit § 18 Personensorge (Umgang)	94	15	91	14	98	13
§ 28 mit § 35a Eingliederungshilfe	0	0	0	0	0	0
§ 17 Trennung und Scheidung, Partnerschaftsfragen	31	5	53	8	51	7
§ 18 Personensorge (Umgang)	20	3	29	5	23	3
§ 41 Junge Volljährige	8	1	13	2	14	2
Gesamt	**609**	**100**	**656**	**100**	**738**	**100**

* Prozentwerte gerundet

7.2 Entwicklung der Fallzahlen

2023 ist die Zahl der bearbeiteten Fälle im Vergleich zum Vorjahr um 53

Fallstatus	2020	2021	2022	2023	2024
Übernommen aus Vorjahr	162	200	189	196	1201
Neuanmeldungen	351	415	420	460	537
Bearbeitete Fälle gesamt	**513**	**615**	**609**	**656**	**738**
Davon abgeschlossen	317	425	416	472	491

7.3 Dauer der Beratung

Die nachfolgende Tabelle ermöglicht eine fallbezogene Beurteilung des **Beratungsaufwandes für die im Berichtsjahr bearbeiteten Fälle**. Dabei werden auch die zu den entsprechenden Fällen zugehörigen Sitzungen aus dem Vorjahr miteinberechnet.

Dauer der Beratung	2022	%*	2023	%*	2024	%*
1-3 Sitzungen	316	55	377	57	203	29
Bis 4-10 Sitzungen	201	35	224	34	335	47
Bis 11-20 Sitzungen	49	8	44	6	132	19
Mehr als 20 Sitzungen	10	2	11	2	41	5
Gesamt	**609**		**656**		**656**	

* Prozentwerte gerundet

7.4 Setting der Beratung

Die Skala stellt die „beratenden und therapeutischen Maßnahmen in der Einzelsituation“ anteilig nach Bezugspersonen bzw. Leistungsempfänger dar.

Maßnahmen in der Einzelsituation	2022 (%*)	2023 (%*)	2024 (%*)
Beratung Kind, Jugendliche, junge Erwachsene	13	12	13
Beratung Mutter	39	38	38
Beratung Vater	10	10	12
Beratung Eltern	14	14	15
Beratung Familie	9	11	9
Beratung Sonstige/Umfeld (auch Lehrer)	1	1	2
Beratung mit Fachkräften	14	13	13

*Prozentwerte gerundet

Die **Einzelberatungen mit Kindern und Jugendlichen und mit Müttern und Vätern** mit 13%, 38 % bzw. 12 % insgesamt stabil. Die Anzahl der Beratungen mit **beiden Elternteilen** (15 %) ist ebenso stabil. Die **Beratungen mit der ganzen Familie** ist leicht auf 9 % gesunken.

Der zahlenmäßige Anteil von **Beratungen mit anderen Fachkräften** zusammen, seien es eigene Kollegen aus der Beratungsstelle (z.B. bei Co-Arbeit bei hochstrittigen Trennungseltern) oder mit Fachkräften anderer Dienste (z.B. Helferkonferenzen) sowie kollegiale Intervisionen ist bei 13 %.

7.5 Art des Abschlusses

Die im Berichtsjahr 2024 abgeschlossenen Beratungen wurden hier unabhängig vom Zeitpunkt ihres Beginns erfasst.

Wie in den Vorjahren wurden auch 2024 viele Fälle (91 %) im Einvernehmen mit den Klienten abgeschlossen. Die Abbruchquote liegt im Berichtsjahr bei 8 %.

Abschluss der Beratung	2022	%*	2023	%*	2024	%*
Mit Klienten einvernehmlich abgeschlossen	364	88	364	88	444	91
Sonstige Gründe	13	3	13	3	6	1
Abbruch	39	9	39	9	41	8
Abschlüsse gesamt	**416**		**416**		**491**	

*Prozentwerte gerundet

Nachfolgende Hilfen

In 51 % der Beratungen konnten die vorliegenden Probleme so weit geklärt werden, dass nach Einschätzung der Fachkräfte keine weitere Hilfe erforderlich war.

Die anderen Beratungen wurden mit der Vermittlung einer der nachfolgenden Hilfeformen beendet:

- Therapie oder andere Beratungsstellen (z.B. Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, Kinder- und Jugendlichenpsychiatrie, Erwachsenenpsychotherapie oder -psychiatrie, Paar-, Schuldner- oder Suchtberatung) in 31 % der Fälle,
- Beratung durch Bezirkssozialarbeit (BSA) oder Fachdienst Trennung und Scheidung des Amtes für Jugend und Familie (5 %) und

Häufig überbrückte die Beratung eine schwierige familiäre oder persönliche Situation bis zum Beginn einer Anschlussmaßnahme.

Nachfolgende Hilfen im Jahresvergleich	2022	%*	2023	%*	2024	%*
Weiterverweisung an andere Einrichtungen	116	28	120	25	151	31
Beratung durch ASD (§ 16 Abs. 2 SGB VIII)	18	4	24	5	12	3
Hilfe zur Erziehung nach §§ 27-35, 41 SGB VIII	10	2	13	3	10	2
Eingliederungshilfe gemäß § 35a SGB VIII	2	1	1	0	3	0
Keine nachfolgende Hilfe bekannt	67	16	57	12	63	13
Keine nachfolgende Hilfe erforderlich	203	49	257	55	251	51
Abschlüsse gesamt	**416**	**100**	**472**	**100**	**491**	**100**

*Prozentwerte gerundet

8. Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung

8.1 Fortbildungen und Tagungen

Fortbildungen und Tagungen dienen der zusätzlichen Qualifizierung einzelner Mitarbeiter*innen und dem Erhalt sowie der Erweiterung der Leistungsfähigkeit in unseren Berufsfeldern. Der SOS-Kinderdorfverein unterstützt daher sein Personal finanziell und durch tageweise Freistellung. Die Mitarbeiter*innen bilden sich gezielt und regelmäßig weiter. Im Berichtsjahr 2024 wurden folgende Fort- und Weiterbildungen besucht:

- Sicherheitsunterweisung (alle)
- Feeling Seen
- Hochstrittige Eltern
- Autismus-Spektrum-Störung
- Sex. Und geschlechtliche Vielfalt
- Gewaltfreie Kommunikation
- Soziale Interaktionsstörungen
- Methapern und Geschichten in Therapie und Beratung
- Ich bin Viele – syst. Arbeiten mit inneren Anteilen
- Von der Überforderung zum Stressmanagement – Wege aus der Burn-out Falle
- Fachtag Trennung Scheidung
- Gerichtnahe Begleitung
- Hashtag & Du

„Regelmäßig werden im Rahmen der Handlungsleitlinie zu § 8a im SGB VIII Abklärungen zu Kindeswohlgefährdungen durchgeführt.“

8.2 Regelmäßiger Austausch und Organisation

Wöchentlich findet eine Teambesprechung statt. Hier besteht die Möglichkeit, fachthematische und organisatorische Belange zu diskutieren, reflektieren und Lösungen zu finden. Einen großen Teil nehmen dabei die Fallbesprechungen ein. Regelmäßig werden im Rahmen der Handlungsleitlinie zu § 8a im SGB VIII Abklärungen zu Kindeswohlgefährdungen durchgeführt.

8.3 Fallsupervision und Intervision

Die Fachkräfte nehmen als Team derzeit zehnmal jährlich zu je drei Stunden an **Fall-Supervisionssitzungen** mit einem externen Supervisor teil. Jedes Fachteammitglied stellt hier im Laufe eines Jahres mehrere Fälle in unterschiedlichen Stadien der Beratung vor, zum Zweck der Reflexion und gegenseitigen Unterstützung. In Krisensituationen gibt es für jede/n Berater/in die Möglichkeit, im Sinne einer **Intervision**, sich kurzfristig mit Fachkollegen und/oder der Leitung auszutauschen.

8.4 Reflexion und Weiterentwicklung der EB-Arbeit

Eine Reflexion der EB-Arbeit im Hinblick auf notwendige Veränderungen und Anpassungen fand im Berichtsjahr im Rahmen verschiedener Teamsitzungen mit und ohne externe Begleitung statt.

8.5 Qualitätssicherung (QS)

Der SOS-Kinderdorfverein schult seit vielen Jahren bundesweit seine Mitarbeitenden nach dem sogenannten GAB-Verfahren. Das GAB-Verfahren wurde speziell für die Bedürfnisse sozialer und pädagogischer Einrichtungen entwickelt, erfüllt die gesetzlichen Anforderungen und ist nach ISO 9001: 2000 zertifiziert.

8.6 Austausch im SOS-Familien- und Beratungszentrum

Im SOS-Familien- und Beratungszentrum finden regelmäßige Treffen der Abteilungen „Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern“, „Interdisziplinäre Frühförderstelle“ und „Familientreffpunkt MiniMax“ statt. Diese Treffen dienen sowohl auf Leitungs- wie auch auf Fachebene dem Austausch und der Vernetzung.

9. Prävention / Vernetzung / Multiplikatoren-Arbeit

Wir möchten unsere Klienten dabei unterstützen, falls notwendig, Angebote aus dem psychosozialen Netzwerk in Anspruch zu nehmen.
.

Präventive Angebote und Vernetzungssitzungen mit anderen Fachstellen und Fachkräften zielen darauf ab, die Resilienz der von uns betreuten Familien zu stärken, soziale und psychische Probleme möglichst schon im Vorfeld zu verhindern oder zumindest eine weitere Zuspitzung derselben zu vermeiden. Wir möchten unsere Klienten dabei unterstützen, falls notwendig, Angebote aus dem psychosozialen Netzwerk in Anspruch zu nehmen.

9.1 Offene pädagogische Angebote

9.1.1 Schatzsucher

Gruppenangebot für Kinder mit sucht- und/oder psychisch kranken Eltern

Seit vielen Jahren unterhält die SOS-Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern in Kooperation mit der Caritas Landsberg (bis 2019 mit der Suchtberatungsstelle und seit 2020 mit der Beratungsstelle für psychische Gesundheit) ein Projekt für Kinder und Jugendliche mit suchtkranken und/oder psychisch kranken Eltern: Die Schatzsucher-Gruppe.

Jasmin Limpächer von der SOS-Beratungsstelle und Christian Freitag von der Beratungsstelle für psychische Gesundheit (früher SPDI) führten das Angebot in diesem Berichtsjahr weiter. Es richtet sich 14-tägig (jeweils freitagnachmittags) an maximal acht Kinder im Alter von neun bis zwölf Jahren. Das Gruppenangebot beinhaltet einen Abholservice der Schule, ein gemeinsames Mittagessen, erlebnis- und freizeitpädagogische Programme wie auch kreative und gesprächstherapeutische Angebote. Damit ist es sehr ressourcenintensiv.

Seit Ende der Sommerferien 2024 findet die Gruppe mit drei Kindern statt. Einige Kinder haben zu den Sommerferien aufgehört. Aufgrund der geringen Teilnehmerzahl haben wir uns entschieden, die Gruppe ab Oktober 2024 mit nur einer Fachkraft durchzuführen und uns abzuwechseln.
Auch mit dieser kleinen Gruppe haben wir tolle „Highlights“ erlebt: Wir haben mit Unterstützung einer erfahrenen Töpferin zusammen getöpfert. Eine großzügige Spende hat ermöglicht, dass wir erneut zur Eselsfarm nach Pähl fahren konnten – dieser direkte Kontakt mit den Eseln war ein besonderes Erlebnis für alle – und in der Adventszeit organisierten wir einen Theaterbesuch. Zusammen mit anderen Familien, die in unseren beiden Beratungsstellen Klientinnen und Klienten sind, füllten wir den Zuschauerraum mit viel Leben.
Neben den wertvollen Erfahrungen, die die Kinder in der Schatzsucher-Gruppe sammeln, ist sie auch einfach ein sicherer Raum, in dem sie sich austauschen können. Sie treffen auf Gleichaltrige mit ähnlichen Erfahrungen und spüren, dass sie nicht allein sind. Deshalb ist uns dieses Angebot auch so wichtig!

Wir haben im Landkreis bei der Schulsozialarbeit, der Bezirkssozialarbeit, in Arbeitskreisen, bei direkten Kolleginnen und Kollegen und auf unserer Website deutlich gemacht, dass wir freie Plätze in der Schatzsuchergruppe haben. Doch wir konnten seit Start des neuen Schuljahres kein neues Kind in die Gruppe aufnehmen. Wir haben einige Vorgespräche mit Elternteilen und Kindern geführt – doch in einem Fall passte die Altersgruppe nicht, in einem anderen war die Schule so weit entfernt, dass wir keinen Abholservice bieten konnten, und für die Eltern gab es auch keine Möglichkeit, das Kind zu bringen. Die Mutter eines anderen Kindes wollte es unbedingt selbst bringen; leider ist dies nie gelungen und unsere Unterstützungsangebote wurden von ihrer Seite her nicht angenommen.

Deshalb würden wir uns freuen, wenn sich neue Kinder und ihre Familien für unser Angebot interessieren. Wer diesen Artikel liest und mit Familien arbeitet, deren Kinder für die Schatzsucher-Gruppe in Frage kommen, möge sich gerne bei uns melden!

„Wer diesen Artikel liest und mit Familien arbeitet, deren Kinder für die Schatzsucher-Gruppe in Frage kommen, möge sich gerne bei uns melden!“

9.1.2 Elternkurse

„Kinder im Blick“

Mittlerweile fest etabliert haben sich die alljährlich durchgeführten „Kinder im Blick“-Kurse, die sich an getrennt lebende Eltern wenden. Das von der Ludwig-Maximilians-Universität München und dem Familiennotruf München konzipierte Programm bietet Eltern in schwierigen Zeiten der Trennung und Scheidung Unterstützung an und zeichnet sich durch eine große Praxisorientierung aus. Ziel ist es, Eltern in ihrer Erziehungskompetenz so zu stärken, dass die Kinder auch in der Trennungsphase gut „im Blick“ behalten werden können. Am meisten profitieren die Teilnehmenden – und vor allem die Kinder –, wenn beide Elternteile den KIB-Kurs absolvieren. Die jeweiligen Elternteile werden getrennt in zwei parallellaufenden Kursen so verteilt, dass eine gute Mischung aus Vätern und Müttern vorhanden ist. Die Kurse umfassen insgesamt sieben jeweils dreistündige Abende und werden von einem gemischt geschlechtlichen Trainerpaar geleitet. Sie werden von den Eltern im Trennungskontext sehr gut angenommen.

Im Berichtsjahr wurden zwei parallele Elternkurse „Kinder im Blick“ mit jeweils acht Teilnehmer*innen an jeweils sieben Abenden durchgeführt.

„Vorsicht Teenager“
von Martina Stadler

Achtung!!!
Wegen wichtiger Umbauarbeiten an Hirn, Herz und Hormonen kommt es vorübergehend zu Unannehmlichkeiten.
Wir danken für Ihr Verständnis! ❤

Im März 2024 startete der seit Jahren bewährte und beliebte Elternkurs „Vorsicht Teenager!“, in dem Eltern Strategien an die Hand bekommen, gelassen und dennoch beherzt den Herausforderungen der Jugend begegnen zu können.

So kamen an vier Abenden zehn Eltern zusammen, um unter der fachkundigen Leitung von Annette Below und Martina Stadler allerhand Wissenswertes über die wichtigen Entwicklungsschritte ihrer Kinder im Übergang zum Jugendalter zu erfahren und sich auszutauschen.
„Die deutsche Jugend ist völlig bindungslos, amoralisch und ohne Glauben. Ungeführt und bar jeglicher Motive ist sie den Verlockungen der Hysterie und Absurdität ausgesetzt. Sie empfindet keinerlei Loyalität, weder gegenüber sich selbst noch gegenüber der Gesellschaft, sie ist wahrhaftig nihilistisch. Wir werden einst von ihr hören und es werden keine guten Nachrichten sein.“

Vor ca. 45 Jahren äußerte sich so Erich Fromm, deutscher Psychoanalytiker und Philosoph. Auch die damalige Elterngeneration stellte sich ähnlich den heutigen Erwachsenen die Frage, was aus der Gesellschaft mit „dieser Jugend“ nur werden solle. Mit einem Schmunzeln stellten im Kurs dann doch alle Anwesenden fest, dass es so schlimm glücklicherweise nicht sei und die Befürchtungen, was die Jugend angeht, schon so alt wie die Menschheit selbst sind.

Aber warum ist Jugendzeit so eine schwierige Phase? Einen großen Anteil an der Verhaltensänderung hat der Gehirnumbau. Die Wissenschaft belegt, Jugendliche können manchmal einfach nicht anders. Während rasante Entwicklungen im limbischen System bereits das Belohnungssystem und emotionale Prozesse in Aufruhr versetzen, hinken der präfrontale Cortex und sein Beitrag zur Besonnenheit hinterher. Chaotische Zustände sind daher nur eine logische Folge.

Das erklärt Einiges und löst Verständnis aus – aber Eltern sind ja auch nur Menschen. Was also tun, wenn trotz des vielen Verständnisses und wider besseres Wissen am Ende der Geduld noch so viel Pubertät übrig ist? Es wurde sich darüber ausgetauscht, welche Mechanismen es bei Eltern und Jugendlichen gibt und wie man sie hinterfragen bzw. ändern kann. Es wurde deutlich, wie wichtig klare Absprachen untereinander und daraus folgende, logische Konsequenzen sind. Einige Hilfsmittel wie zum Beispiel der „Pausenknopf“ oder der „hilfreiche innere Kommentar“ wurden vorgestellt und erklärt.

Es wurde deutlich, wie wichtig klare Absprachen untereinander und daraus folgende, logische Konsequenzen sind.

Die Übertragung in die Praxis ist die größte Herausforderung. Mit kleinen Hausaufgaben und Beobachtungsbögen reflektierten die Teilnehmer ihr Familienleben, ihre eigenen Handlungen/ Reaktionen und Beobachtungen. Der gegenseitige Austausch und die wertschätzende Rückmeldung untereinander ermöglichten kreative Lösungsideen und ein Eintauchen in andere Perspektiven. Schon allein die Rückmeldung „Bei anderen ist das auch so“ bringt eine unheimliche Erleichterung, berichtet eine Teilnehmerin. Sie erläutert: „Heutzutage hört man ja immer nur, wie toll alles ist, und bekommt gute Ratschläge von anderen Müttern… Hier ist das anders! Da fühlt man sich einfach verstanden und kann aufatmen!“
Dieses Gefühl in Verbindung mit dem fachlichen Wissensinput machen den Kurs, denke ich, so erfolgreich. Und so freue ich mich schon auf das nächste Jahr, wenn es wieder heißt „Vorsicht Teenager!“ – bzw. in unserem neuen, affirmativen Wording „Ein Herz für Teenager“☺

„Schulkinderkurs“ – Starke Eltern für starke Kinder
von Fokko Folkerts

Im Frühjahr 2024 fand in der SOS-Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern in Landsberg am Lech wieder turnusmäßig der vierteilige Elternkurs statt, der sich speziell an Eltern von Schulkindern der 1. bis 6. Klasse richtet. Die Abende wurden von Jasmin Limpächer und Fokko Folkerts geleitet. Im Mittelpunkt standen die Herausforderungen und Fragen des familiären (Schul-)Alltags, die zu Beginn des Kurses gemeinsam mit den Teilnehmer*innen gesammelt wurden.
Aus der Sammlung ergab sich für jeden Abend ein Motto, auf das wir durch kurze pädagogische Inputs, praxisnahe Übungen und einen offenen Erfahrungsaustausch mit den Eltern eingingen.

Der gute Kontakt mit meinem Kind war das zentrale Thema des ersten Abends. Hierbei ging es darum, Konflikte zu entschärfen und einen konstruktiven Umgang mit Trotz, Verweigerung oder den ersten Anzeichen der Vorpubertät zu finden. Wir arbeiteten an hilfreichen Strategien, um den Dialog mit ihren Kindern auf Augenhöhe zu stärken und gleichzeitig auch Verbindlichkeit und Orientierung zu vermitteln.

Der zweite Abend widmete sich der Lernmotivation. Im Fokus standen Themen wie Leistungsdruck, altersgemäße Förderung von Selbstständigkeit und das Konfliktpotenzial bei Hausaufgaben. Auch das Selbstbewusstsein der Kinder spielt eine zentrale Rolle bei ihrer Lernbereitschaft. Gemeinsam übten wir konkret, unsere Kinder „beschreibend“ zu loben und ihnen zu sagen, was sie richtig machen.

„Wir erarbeiteten an vielen typischen Beispielen, wie klare Strukturen im Familienalltag entwickelt werden können.“

Regeln und Grenzen wurden am dritten Abend thematisiert. Ein sinnvoller Umgang mit Medien ist ohne diesen Aspekt kaum denkbar, aber auch das Klarkommen mit Kritik, Fehlern und (eigenen und kindlichen) Überreaktionen stand hier im Fokus. Wir erarbeiteten an vielen typischen Beispielen, wie klare Strukturen im Familienalltag entwickelt werden können.

Der letzte Abend behandelte schließlich das Thema „Soziales Lernen“. Darunter fielen Ideen zum Stressmanagement und dem Umgang mit Geschwisterrivalität und schwierigen Gefühlen.
Da die Nachfrage unerwartet hoch war, wurde das Training unter Leitung von Joachim Feistle und Bianca Karlstetter in ganz ähnlicher Form zum zweiten Mal durchgeführt. Die Teilnehmer*innen äußerten sich am Ende des Kurses begeistert über die Mischung aus fachlichem Input und der Möglichkeit, sich mit anderen Eltern auszutauschen. Viele gingen mit neuen Impulsen und einem stärkeren Bewusstsein für ihre Rolle als Eltern nach Hause.

9.1.3 Landsberger Eltern-ABC

Das Landsberger Eltern-ABC ist seit 2008 fester Bestandteil der Arbeit der Beratungsstelle. Das Elternbildungsprogramm findet in Kooperation mit dem SOS-Familien- und Beratungszentrum, dem Amt für Jugend und Familie Landsberg und dem Amt für Gesundheit und Prävention Landsberg statt. Es hat sich als festes und fortlaufendes Angebot mit 18 Bausteinen und sechs zusätzlichen Vorträgen etabliert. Es wendet sich an „Erst-Eltern“ im Landkreis. Die Bausteine beginnen für die Eltern während der Schwangerschaft und begleiten sie bis zum dritten Geburtstag ihres Kindes.

2024 konnten wir gemeinsam mit 44 Veranstaltungen insgesamt 929 Mütter und Väter erreichen. Die Teilnehmerzahl hat sich 2024 fast verdoppelt (2023: 451 Teilnehmer).

9.2 Fallbezogene Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Problemlagen von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien manifestieren sich in verschiedenen sozialen Feldern, wie etwa im Kindergarten, in der Schule oder im Freizeitbereich. Zur Lösung dieser Probleme ist es hilfreich, unter Wahrung der Schweigepflicht oder mit Einverständnis der Ratsuchenden die Kompetenz anderer Dienste einzubeziehen.

Die fallbezogene Zusammenarbeit mit anderen Institutionen des Landkreises ist aufgrund der Komplexität der Problemstellungen der hilfesuchenden Familien ein unverzichtbarer Teil unserer Arbeit.

Die fallbezogene Zusammenarbeit mit anderen Institutionen des Landkreises ist aufgrund der Komplexität der Problemstellungen der hilfesuchenden Familien ein unverzichtbarer Teil unserer Arbeit.

Im Einzelnen fand die Zusammenarbeit im Rahmen der Einzelfallhilfe statt z.B. mit

- anderen Beratungsstellen
- dem Amt für Jugend und Familie
- sozialen und therapeutischen Einrichtungen
- Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten
- der Heckscher-Klinik München und ihrer Außenstelle in Landsberg
- Kinderärzten
- Ärzt*innen und Psychotherapeuten für Erwachsene
- Ämtern / Gerichten / der Polizei
- Rechtsanwälten
- Schulen und Lehrer*innen aller Schultypen
- Jugendsozialarbeiter*innen an den Schulen (JaS)
- Kindertageseinrichtungen
- Familienhebammen

9.3 Interne insoweit erfahrene Fachkraft (InsoFa)

Im Rahmen der Qualitätssicherung stellt jeder interne SOS-Kinderdorf-Einrichtungsteil des SOS-Kinderdorfs Ammersee-Lech eine fachbereichsübergreifende insoweit erfahrene Fachkraft (Inso-Fa) zur Verfügung. Zum Zwecke des Austauschs, der Absicherung der Mitarbeiter*innen und der Vereinheitlichung der Vorgehensweise bei Hinweisen im Falle von möglichen Kindeswohlgefährdungen nach § 8a fanden auch 2023 wieder regelmäßige Treffen zwischen den SOS-internen InsoFas statt. Die SOS-Beratungsstelle stellt eine InsoFa für den Bereich der „Interdisziplinären Frühförderstelle“ zur Verfügung.

9.4 Trägerbezogene Tätigkeiten

Um die Zusammenarbeit, den Informationsaustausch und die Koordination der Angebotsbereiche des SOS-Kinderdorfes Ammersee-Lech zu gewährleisten, fanden regelmäßige trägerinterne Treffen zwischen der Einrichtungsleitung und den jeweiligen Bereichsleitungen statt, an denen auch die Bereichsleitung der Beratungsstelle teilnahm. Die beiden Bereichsleitungen des SOS-Familien- und Beratungszentrums (die der Interdisziplinären Frühförderstelle und die der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern) trafen sich darüber hinaus regelmäßig zu fachspezifischen und organisatorischen Sitzungen.

Öffentlichkeitsarbeit 10.

Zielgerichtete, öffentliche Kommunikation über unsere SOS-Beratungsstelle fand statt über:

- Flyer und Plakate über die Angebote der SOS-Beratungsstelle
- die Aktualisierung und Weiterentwicklung unserer Website
- Pressearbeit etwa im Zuge von Interviews und Berichten im Landsberger Tagblatt oder anderen Regionalmedien über unsere Angebote und Arbeitsbereiche
- Presseartikel und -mitteilungen, die zu sämtlichen Präventionsveranstaltungen herausgegeben wurden.
- Spezifische Statistiken und Berichte, die zur Unterstützung der Arbeit der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatungsstellen (LAG) und der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (BKE) angefertigt wurden.

11. Berichte aus der aktuellen Arbeit

11.1 Hat denn niemand einfach mehr Zeit zum Spielen?
von Jasmin Limpächer

Die Eltern eines Zweitklässlers kommen wegen Konzentrationsschwierigkeiten zu uns in die Beratung. Die Eltern setzen viele Impulse um; das Kind nutzt die Werkzeuge und Strategien, die die Eltern ihm vermitteln. Die Eltern sind engagiert, fördern ihr Kind, wirken gut als Team zusammen. Es wird aber deutlich, dass Florian am Nachmittag andere Kinder vermisst. Die Kinder, mit denen er im Kindergarten eng befreundet war, haben Kurs an Kurs oder eine sportliche Aktivität nach der anderen, sodass neben der Schule unter der Woche keine Zeit zum Spielen bleibt.
Mit einem Kind, dessen Eltern viel arbeiten und sich deshalb nicht durchgängig kümmern können, hat Florian sich jetzt angefreundet. Die beiden sind viel draußen im Freien, entwickeln eigene Spiele mit Bällen, haben drinnen auch einmal Langeweile und lungern im Wohnzimmer herum, bis einer von beiden eine Idee hat, was sie mit Lego oder mit Playmobil bauen und wie sie etwa eine Treppe in ihrem Haus integrieren könnten. Die Eltern merken, wie wichtig Freunde für ihren Sohn sind – und vor allem nicht verplante Zeit, in der frei etwas entstehen kann.

11.2 Partizipation in aller Munde
von Karin Schürmann

„Partizipation ist keine Wunschorientierung, sondern bedeutet, Kinder und Jugendliche aktiv und altersangemessen in Entscheidungsprozesse einzubeziehen (...) “

Partizipation ist keine Wunschorientierung, sondern bedeutet, Kinder und Jugendliche aktiv und altersangemessen in Entscheidungsprozesse einzubeziehen sowie dabei sie und ihre Stimme ernst zu nehmen.
Häufig setzen Mütter und Väter Partizipation mit völliger Entscheidungsfreiheit gleich, ohne den Kindern die notwendige Unterstützung zu bieten. Aus einer Orientierung an den Bedürfnissen des Kindes richten sich Eltern vorwiegend nach seinen Wünschen. Die Erwachsenen versäumen vorab, wichtige Grenzen zu setzen, die dem Kind Sicherheit innerhalb der Entscheidungsmöglichkeit vermitteln. Das kann das Familiensystem überfordern und alle Familienmitglieder stark verunsichern.
Ein Beispiel aus der Praxis:
Beim Ankleiden am Morgen darf das Kind entscheiden, welche Schuhe es anziehen darf. Es ist Winter und das Kind wählt Sandalen. Alle Erklärungen der Eltern helfen nicht. Das Kind schreit, weint, wirft sich auf den Boden und will unbedingt mit Sandalen in die Kita gehen. Alle – die Eltern und das Kind – sind verzweifelt. Gäbe man den Wünschen des Kindes nach, so würde es nun mit Sandalen im kalten Winter in die Kita gehen. Was ist passiert? Hier kam es zu einer Überforderung im Entscheidungsspielraum des Kindes, dieser war definitiv zu groß. Echte Partizipation bedeutet, zunächst die Grenze zu ziehen, was das Kind bedarfsorientiert anziehen soll – nämlich warme Winterschuhe. Stehen davon zwei bis drei zur Auswahl, so darf das Kind entscheiden, welche es an diesem Tag tragen will. Mal sind es die roten, mal die blauen oder auch die grünen.

11.3 Gesellschaftlicher Wandel in Deutschland und Auswirkung auf die Familien
von Annette Below

Beeinflusst durch technologische Innovationen, Globalisierung und demografische Veränderungen vollzieht sich der gesellschaftliche Wandel in Deutschland in einem rasanten Tempo. Diese Entwicklungen führen zu einer zunehmenden Diversifizierung von Lebensmodellen und Familienstrukturen. Traditionelle Rollenbilder werden gesellschaftlich hinterfragt, was zu einer sich steigernden gesellschaftlichen Akzeptanz unterschiedlicher Familienformen führt. Alltäglichstes Beispiel ist das „arme Scheidungskind“ in den 60er Jahren, welches heute „klar, meine Eltern sind auch getrennt“ offen kommunizieren kann.
Gleichzeitig bedeutet das In-Frage-Stellen traditioneller Werte aber auch für Teile der Gesellschaft weniger Halt, Sicherheit und Orientierung. Die aufzubringende hohe Anpassungsleistung führt in einigen Familien zu Unsicherheiten und Konflikten.
Darüber hinaus hat sich die Arbeitswelt umfassend verändert. Homeoffice und flexible Arbeitszeiten ermöglichen es Eltern, Beruf und Familie besser zu vereinbaren. Gleichzeitig bringen diese Änderungen jedoch auch Herausforderungen wie die Entgrenzung von Arbeit und Freizeit mit sich. Für etliche Familien bedeutet die ständige Veränderung von Lebensbedingungen einen zunehmenden Zeitmangel und wachsende Überforderung.
Hinzu kommt, dass die steigende Nutzung von Smartphones und sozialen Medien eine permanente digitale Ablenkung nach sich zieht. Schon Kleinkinder im Kinderwagen lernen, dass das kleine Kästchen, welches ihre Eltern viele Stunden in der Hand haben, wohl das begehrenswerteste Objekt auf der Welt sein muss. Im Familienalltag gehen die persönlichen Interaktionen nachweislich zurück und damit kann die Qualität der zwischenmenschlichen Beziehungen innerhalb der Familie, wie der Beratungsalltag öfters zeigt, nachhaltig beeinträchtigt werden.

Es ist eine große Herausforderung für Familienpolitik und -struktur, diesem Wandel adäquat mit guten Konzepten zu begegnen.

11.4 Aktiv im Netz und Verein – und doch oft sehr allein

von Annette Below

Im Beratungsalltag begegnen uns immer wieder Jugendliche, die in Schule und Alltag hochfunktional sind. In der virtuellen Welt sind sie sehr aktiv, haben teilweise hunderte von Followern und sind in der realen Welt manchmal sogar in mehreren Vereinen tätig. Dennoch berichten sie von starken Gefühlen der Unsicherheit und Einsamkeit. Woran liegt das?
Tatsächlich sind die Gründe oft vielschichtig. Viele Follower bedeuten nicht unbedingt tiefe und bedeutungsvolle Beziehungen. Likes und Kommentare ersetzen nicht die emotionale Unterstützung und die Nähe, die in persönlichen Beziehungen zu finden sind. Zudem kann der Druck, in den sozialen Medien ein bestimmtes Bild von sich selbst zu präsentieren, zu einem Gefühl der Isolation führen. Hinzu kommt, dass Jugendliche sich oft mit anderen vergleichen und sich dann unter Umständen unzulänglich fühlen, wenn sie nicht den Erwartungen entsprechen, die sie oder ihre Freunde an sich selbst stellen.
Selbst die Teilnahme an mehreren Vereinen ist keine Garantie für tiefe emotionale Beziehungen. Manchmal sind diese Beziehungen eher funktional und weniger intim.

Und wer kennt das obige Bild nicht, in dem Menschen zusammensitzen und doch allein in der virtuellen Welt verharren. An so manchem Esstisch einer Familie im deutschen Lande sieht es ähnlich aus.
Deshalb das Plädoyer einer Erziehungsberaterin:

1. Frei nach Karl Valentin: „Wir müssen unsere Kinder nicht erziehen, sie machen uns ohnehin alles nach“. Prüfen Sie bitte ihr eigenes Konsumverhalten mit den sozialen Medien;
2. Schaffen Sie medienfreie Zeiten und Räume, in denen Familienleben stattfinden kann;
3. Verurteilen Sie das Konsumverhalten ihrer Jugendlichen nicht pauschal, lassen Sie sich zeigen, womit sie sich beschäftigen;
4. Zeigen Sie Beziehungsbereitschaft, auch wenn das neuerdings etwa stachelige Gegenüber manchmal abweisend ist;
5. Wenn Sie sich ernsthafte Sorgen machen, suchen Sie professionelle Hilfe.

11.5 Handynutzung

von Bianca Karlstetter

Über kaum ein anderes Thema gibt es in den meisten Familien so viele Diskussionen und Konflikte wie zur „Handynutzung“. Eltern stellen sich die Frage, ab welchem Alter ein Smartphone sinnvoll ist. Wie viel Zeit darf mein Kind täglich mit dem Smartphone verbringen? Welche Apps und Kommunikationskanäle sind altersgerecht? Wie begleite und befähige ich mein Kind zu einem „gesunden“ Umgang? Wo lauern Gefahren?
Hier immer „up to date“ und in einem guten Kontakt mit dem eigenen Kind zu sein, stellt Eltern nicht selten vor Herausforderungen. Neben vielen hilfreichen Internetseiten wie beispielsweise „klicksafe.de“ oder einem gemeinsam ausgehandelten Mediennutzungsvertrag, gilt es auch, das eigene Handynutzungsverhalten immer wieder kritisch in den Blick zu nehmen. So fungieren wir als Eltern als wichtige Vorbilder für unsere Kinder – gerade beim Gebrauch und Konsum digitaler Medien.

„So fungieren wir als Eltern als wichtige Vorbilder für unsere Kinder – gerade beim Gebrauch und Konsum digitaler Medien.“

„Toleranz ohne Grenzen ist Gleichgültigkeit.“

Ernst Ferstl,
österreichischer Schriftsteller

11.6 Grenzen und Konsequenzen in der Erziehung
von Harald Plaschke

Die Bedeutung von Grenzen:
Klare Grenzen sind grundlegend wichtig für die positive Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Sie bieten Halt, Orientierung und vermitteln ein gemeinsames Werte- und Regelverständnis innerhalb der Familie. Ein geschützter Rahmen ermöglicht die Entfaltung der Persönlichkeit und bewahrt vor Überforderung. Zudem dienen sie als Reibungsfläche zur Entwicklung sozialer Kompetenzen und fördern stabile Beziehungen. Langfristig tragen sie zur Entwicklung von Verantwortungsbewusstsein, Selbstvertrauen, Frustrationstoleranz, Impulskontrolle, Achtsamkeit sowie Empathie bei.

Grenzen setzen ohne Bestrafung:
Das Einführen von Regeln und Grenzen bedeutet nicht, Kinder oder Jugendliche abzuwerten, zu demütigen oder einzuschüchtern. Vielmehr stellt es eine Form der liebevollen Führung dar, die ohne seelische oder körperliche Gewalt auskommt. Eltern sollten dabei keine Schuldgefühle entwickeln, da Regeln nicht einschränken, sondern gezielt fördern und schützen.

Positive Effekte für Eltern und Kinder:
Grenzen stärken das Selbstbewusstsein des Kindes und seine Fähigkeit, Frustration zu ertragen. Gleichzeitig ermutigen sie Eltern, konsequent zu bleiben, eigene Bedürfnisse ernst zu nehmen und Selbstfürsorge zu praktizieren. Ein einheitlicher Erziehungsstil verhindert, dass Kinder und Jugendliche die Eltern gegeneinander ausspielen. Darüber hinaus übernehmen Erziehende durch klares Handeln eine wichtige Vorbildfunktion, insbesondere im Umgang mit Suchtmitteln, Medien oder emotionalem Essen. Eine gesunde Work-Life-Balance hilft, im Familienalltag ausreichend präsent zu sein. Durch den Austausch mit anderen Eltern können Unsicherheiten gemeinsam erörtert und überwunden werden.

Konsequenzen als Teil der Erziehung:
Konsequenzen sind ein unverzichtbarer Bestandteil des Erziehungsprozesses und sollten möglichst zeitnah, klar, liebevoll und altersgerecht vermittelt werden. Sie sind eine logische Folge eines Verhaltens und keine Bestrafung. So kann beispielsweise nach einem Streit eine ernst gemeinte Entschuldigung oder eine kurze Auszeit im eigenen Zimmer eine angemessene Maßnahme sein. Konsequenzen schützen die Werte und Regeln der Familie, schaffen Klarheit, verhindern Verwirrung und stärken den familiären Zusammenhalt. Das Vermeiden von Konsequenzen, etwa aus Angst vor Streit oder Aggression, kann zu weiteren Eskalationen führen. Ein konsequentes und wertschätzendes Erziehungsverhalten bietet Kindern und Jugendlichen die notwendigen Leitplanken für ihre persönliche Entwicklung.

11.7 Kinder aus dem Blick – Kinder im Blick
von Claudia Reinold

Lisa, acht Jahre alt, in der zweiten Einzelsitzung an der Beratungsstelle: „Ich kann der Mama nicht zeigen, wenn ich traurig bin – weil sie will, dass ich glücklich bin!“
– „Mit Papa streite ich oft. Ich kann eigentlich mit keinem reden, nur mit dir.“
Der Vater eines neunjährigen Sohnes berichtet: „Mein Sohn hat mich neulich gefragt ‚Papa, hast du mich lieb? Wäre dein Leben ohne mich leichter?‘“
Daraufhin fragt die Beraterin: „Was haben Sie darauf gesagt?“
Der Vater antwortet: „Nichts…“

Wenn Eltern sich trennen, steht ihre Welt Kopf. Die ständige Sorge um eigene Probleme kann dazu führen, dass Eltern ihre Kinder aus dem Blick verlieren – bis hin zum Versuch, die Kinder gegen den anderen Elternteil auf die eigene Seite zu ziehen. Kinder entwickeln dann die Überzeugung, nicht liebenswert oder wichtig zu sein. Sie denken, unangenehme Gefühle verstecken zu müssen, niemandem vertrauen zu können, alleingelassen zu sein mit wichtigen Fragen, starken Emotionen und unerfüllten Bedürfnissen.
In der Erziehungsberatung oder im Trennungselternkurs „Kinder im Blick“ lernen Eltern, die Perspektiven ihrer Kinder zu verstehen und ihnen Sicherheit und ein gutes Aufwachsen trotz Trennung zu ermöglichen.

Kinder mit psychisch belasteten Eltern übernehmen oft Erwachsenenaufgaben.
Beraterin: „Als die Mama in der Klinik war, wie war das denn bei euch zu Hause? Wer hat gekocht, wer hat Wäsche gewaschen?“
Die elfjährige Eva: „Das haben wir Kinder gemacht. Und ich hab geschaut, dass der Maxi morgens aufsteht und pünktlich in die Schule kommt. Abends habe ich gekocht.“
Beraterin: „Und euer Papa?“
Eva: „Der ist an seinem Schreibtisch gesessen und hat sonst nix gemacht.“

„Kinder mit einem psychisch erkrankten Elternteil geraten häufig in eine Rolle, die weit über ihr Alter hinausgeht (...)“

Kinder mit einem psychisch erkrankten Elternteil geraten häufig in eine Rolle, die weit über ihr Alter hinausgeht – dies wird als Parentifizierung bezeichnet. Sie übernehmen Verantwortung für Aufgaben, die eigentlich den Erwachsenen zustehen, wie das Kochen, Putzen oder die Betreuung von Geschwistern. Oft fühlen sie sich auch für das emotionale Wohlergehen der Eltern verantwortlich und sind mit Ängsten und Sorgen konfrontiert, die für ihr Alter zu schwerwiegend sind. Sie haben keine Zeit mehr für soziale Kontakte zu Gleichaltrigen oder ziehen sich zurück, weil sie sich nicht verstanden fühlen. Auch die schulischen Leistungen können durch diese Überforderung leiden – vom Selbstwertgefühl ganz zu schweigen.
Es ist wichtig, dass diese Kinder und Jugendlichen professionelle Unterstützung von außen erhalten, um frei von den Lasten der Erwachsenenwelt ihre Kindheit leben zu können. Unsere Sprechstunde für Kinder und Jugendliche unterstützt Familien in diesem Sinne.

12. Erziehungsberatung wirkt!

von Karin Schürmann

„Die Stärkung der Erziehungsberatung ist und bleibt eine Investition in die Zukunft unserer Gesellschaft.“

Karin Schürmann,
Bereichsleitung der SOS-Beratungsstelle in Landsberg am Lech

Erziehungsberatung ist unter den Erziehungshilfen die am häufigsten zum Einsatz kommende Hilfe und bewirkt erhebliche Verbesserungen im familiären Zusammenleben der ratsuchenden Menschen, z. B. im Umgang mit belastenden Situationen. Sie trägt dazu bei, dass sich
die psychische Gesundheit von Eltern und jungen Menschen im Laufe der Beratungsprozesse maßgeblich stabilisiert. Wesentlich dafür ist, dass ein tatsächliche Veränderungsabsicht durch die Beratung vorhanden ist.
Signifikante Einflussfaktoren gemäß Wir.EB für eine qualitativ hochwertige Beratungsarbeit sind:
Zugang, Leistungen, Ablauforganisation, personelle und räumliche Ausstattung, Vernetzung. Im Folgenden finden Sie eine Gegenüberstellung der Wirkfaktoren mit dem Angebot der SOS-Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern in Landsberg am Lech.

Wir.EB Wirkungsfaktoren	Angebot: SOS-Beratungsstelle Landsberg am Lech
Zugang zur Beratungsstelle	■ Sehr gute Erreichbarkeit: Stadtmittig/zum Bahnhof 5 min., ■ Vergabe von kurzfristigen Terminen bei akuten Bedarfen möglich sowie außerhalb der üblichen Bürosprechzeiten, ■ Die Dauer bis zum Erstgespräch nach Anmeldung liegt im Durchschnitt bei vier Wochen, ■ Kinder und Jugendliche werden binnen einer Woche angenommen, ■ Krisen haben Vorrang – sofortige Aufnahme, ■ Notfallterminsprechzeiten an jedem Tag (Mo–Fr), ■ Telefonsprechzeiten täglich (Mo–Fr).
Leistungsspektrum	■ Großes Leistungsspektrum – häufige Beratungsanlässe: Entwicklungsauffälligkeiten, Beziehungsprobleme, Trennung und Scheidung, Selbstverletzendes Verhalten, Gewalt u.a., ■ Anteil präventive Arbeit: Elternerziehungskurse für Kindergartenkinder, Schulkinder und Teenies, „Kinder im Blick“-Kurse (Trennung und Scheidung) Schatzsucher-Gruppe (für Kinder mit einem psych. erkrankten Elternteil), Selbstsicherheitstraining für Jugendliche u.a., ■ Die Dauer der Beratung variiert: Verkürzung der Sitzungsanzahl in der Beratung; Verkürzung der Beratung bezogen auf die Sitzungszeiten, um den Bedarf an Anfragen gerecht zu werden, ■ Die nötige Präventionsarbeit wird aus Kapazitätsgründen nicht ausgeschöpft, z. B. fehlt eine Gruppe für Kinder, deren Eltern getrennt sind und/oder in Scheidung leben, ■ Es gibt aktuell keine Außenstellen mit Beratungsräumen.
Räumliche Ausstattung	■ Eigenes Büro/Beratungszimmer pro Mitarbeitende, ■ Zusätzliche Gruppen- und Besprechungsräume, wie Spieleraum und Kickerraum sowie Teambesprechungszimmer und Sozialraum, ■ Eigener Wartebereich und Sekretariat, ■ Atmosphärische Ausstattung.
Personelle Ausstattung	■ Hohe Stabilität/keine Fluktuation der Fachkräfte: Tätigkeitszeitraum im Durchschnitt 15 Jahre, ■ 4,5 Vollzeitkräfte, ■ 1,0 Verwaltungsfachkräfte, ■ 0,5 Stelle Leitung, ■ Insofern erfahrene Fachkraft gemäß § 8a SGB VIII, ■ Multidisziplinäres Team aus den Fachrichtungen Psychologie, Pädagogik, Sozialpädagogik, ■ hohe Bedarfsdeckung durch vielfältige Zusatzqualifikationen: Mediation, Traumatherapie, Systemische Beratung, Familientherapie uvm., ■ Möglichkeit zur Fort- und Weiterbildungsteilnahme ist erwünscht/finanziert, ■ Supervision monatlich und nach Bedarf (30 Std./Jahr), ■ Intervision wöchentlich und nach Bedarf.
Ablauforganisation	■ Vorliegen einer Konzeption, ■ GAB-Qualitätssicherungsverfahren mit Gütesiegel: Vorliegen von Handlungsleitlinien; Dokumentationsvorlagen, ■ Systematisch organisierte Regelung von Fallbeginn bis zum Ende der Hilfe, ■ Ø 4–6 Wochen Wartezeit, ■ Tandem-Arbeit nach Möglichkeit mehrerer Fachkräfte, z. B. im Trennungs- und Scheidungskontext.
Vernetzung	■ Beteiligung/Federführung in über 20 Arbeitskreisen/Gremien, davon zwei in Federführung (Sprecheramt) ■ Kooperation mit diversen Fachdiensten der Jugendhilfe: Bezirkssozialarbeit, Pflegekinderdienst, Pflegeberatung, Condrobs, Caritas, BRK, Kreisjugendring, AWO-Mehrgenerationenhaus, Psychosoziales Netzwerk, Kinder- und Jugendpsychotherapeuten, Kinderärzte, uvm., ■ Kooperation mit Anbietern weiterer erzieherischer Hilfen unter einem Dach/ beim gleichen Träger z. B. flexible Hilfen; interdisziplinäre Frühförderstelle.

Den zeitlich konstanten stehen weitere einzelfallbezogene Faktoren gegenüber.
Dazu gehören insbesondere
- die Einbeziehung der Ratsuchenden in den Hilfeprozess,
- eine ehrliche Wertschätzung für die Person und ihre Situation,
- der Aufbau eines Vertrauensverhältnisses,
- eine ressourcenorientierte Haltung,
- die Befähigung zum Umgang in der (besonderen) Lebenssituation durch konkrete Unterstützungsangebote und Ratschläge.

Ziel ist immer die Optimierung von Lebensqualität und der Erwerb von Bewältigungsstrategien auf der Grundlage der vorhandenen Ressourcen.
Die SOS-Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern kann sicherlich keine globalen sozialen Probleme verändern, sie kann jedoch subjektiv erlebte Folgen, die zurückzuführen sind auf die Pandemie, Kriege, hohe Inflationsrate, Klimakrise, Auflösung der Ampelkoalition, Trennung und Scheidung usw. lindern.

Erziehungsberatung wirkt – die Stärkung der Erziehungsberatung ist und bleibt eine Investition in die Zukunft unserer Gesellschaft.

SOS-Kinderdorf Ammersee-Lech
Familien- und Beratungszentrum Landsberg
Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern

Spöttinger Straße 4
86899 Landsberg
Telefon 08191 22092 220
Telefax 08191 22092 229

fbz-landsberg@sos-kinderdorf.de
www.sos-kd-ammersee.de

Diesen Tätigkeitsbericht finden Sie auch zum Download als PDF auf unserer Website:
sos-kinderdorf.de/kinderdorf-ammersee-lech/portrait/jahresberichte

Herausgeber
SOS-Kinderdorf e.V., SOS-Kinderdorf Ammersee-Lech, Familien- und Beratungs-zentrum/Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern Landsberg am Lech

Redaktion: Karin Schürmann (Bereichsleitung) mit Unterstützung von: Claudia Bentenrieder, Claudia Roos (Sekretariat, Statistik), Gertrud Halas (Öffentlichkeitsarbeit SOS-Kinderdorf Ammersee-Lech)

Aus Gründen der Nachhaltigkeit, wird der Tätigkeitsbericht per Mail an Sie versandt und nur in geringer Auflage gedruckt.

Fotos: André Kirsch (Titelbild), SOS-Kinderdorf Ammersee-Lech, Lara Beichler, Gerhard Berger, Chalabala (iStock), Christina Körte, Jacob Lund (iStock), Jonas Nefzger, Sebastian Pfütze, André Kirsch, Mareen Fischinger, Maurice Ressel

Der Tätigkeitsbericht und alle darin veröffentlichten Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede durch das Urhebergesetz nicht ausdrücklich genehmigte Nutzung oder Verwertung bedarf der Einwilligung des Herausgebers. Ein Nachdruck, auch auszugsweise, ist nicht gestattet. Namen und Abbildungen können aus persönlichkeitsrechtlichen Gründen verändert worden sein.
© 2025, SOS-Kinderdorf e.V., München